

Madrid 4 1/2. — Paris 2.
Pl. 2 1/2. — Wien 4.
Berthypapier.
Se. (Schiffe auf Zeit).
220,75 Dannebaum 111,50
143,40 Dortmund 69,75
140,50 Baurhütte 137,—
154,10 Gelsenkirch. 173,50
119,40 Dapener 156,60
95,95 Sideria 181,40
146,60 Hamb. Stroh 103,90
159,25 Hamb. Padf. 108,90
195,50
den Viehmärkten waren
Schlachthofe angetrieben;
370 Kälber, 6 Schafe und
65—66 M. Kälber 60—75
49—51 M. alles per 50
Hemdhü.
Zum gefrigen
10 Süd-Schafweine von
eine. Die Nachfrage war
ine M. 2, — die Alters-
nach Alter und Beschaf-
unverkauft. Nächster
Biehmärkt. Angeführt:
118 Schafe und Lämmer
twa 95 Süd-Mindvieh u.
Böckle: 1. fallende Röhre
fallende Röhre 208—209,
4. Röhre mit 2—4 Röh-
men 156—240, 6. Kälber
Springtiere 132—200,
2. fette Kälber 50—55,
Kil. Nr. 8, 9 und 10
r heute lebhafter.
markt. Auftrieb: 845
0,80—1,14.

den Viehmärkten waren
Schlachthofe angetrieben;
370 Kälber, 6 Schafe und
65—66 M. Kälber 60—75
49—51 M. alles per 50
Hemdhü.
Zum gefrigen
10 Süd-Schafweine von
eine. Die Nachfrage war
ine M. 2, — die Alters-
nach Alter und Beschaf-
unverkauft. Nächster
Biehmärkt. Angeführt:
118 Schafe und Lämmer
twa 95 Süd-Mindvieh u.
Böckle: 1. fallende Röhre
fallende Röhre 208—209,
4. Röhre mit 2—4 Röh-
men 156—240, 6. Kälber
Springtiere 132—200,
2. fette Kälber 50—55,
Kil. Nr. 8, 9 und 10
r heute lebhafter.
markt. Auftrieb: 845
0,80—1,14.

aus Grevenbroich
Sefangverein
t auf Donnerstag.
Der Vorstand.
SALPETER
er Import
Bezugsquelle
LZER NEUSS.

ten u. altgefechten
alk
enzen am Bahnhof,
materialien-Gandlung.
ten u. altgefechten
er Kalk
ager.
r. Junkers,
Bahnhofstraße.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Knaben
r Renntage
r Mit-
wipfer von
Neuß und
lan.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Hof. Grünau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Post 1 M. 1,75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weite Verbreitung und bei dem Kaufkraftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 16 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition des folgenden Tages. Annoncen-Aussagen durch alle beteiligten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 177.

Dienstag den 6. August 1895. (Verkl. Chr.)

22. Jahrgang.

G. Kriegsbilder.



einen glänzenden Sieg über das zweite französische Corps des Generals Brocard. Im Einvernehmen mit der bei Wörth kämpfenden dritten Armee griff die 14. preuss. Division unter General v. Kamme gegen 12 Uhr den bei Saarbrücken gelegenen Spichersberg an, den die Franzosen auf's Heufte befestigt hatten. Bis drei Uhr mußte sich die Division mit ungenügenden Kräften gegen den übermächtigen Feind halten. Da rückten 2 Batterien vom 8. Armeecorps, das 40. rheinische Infanterie-Regiment und die ersten Bataillone des 3. Armeecorps zum Entsatz heran und General v. Göben übernahm jetzt den Oberbefehl. Dreimal führten die Deutschen unter furchtbaren Verlusten die Höhe und dreimal mußten sie den Franzosen, die aus Furchen fortwährend frische Verstärkungen herangezogen, weichen. Endlich gelang es mit furchtbaren Anstrengungen, den bewaldeten Theil der Höhe zu nehmen. Jetzt verrückte die Artillerie der 5. Division ein Meiststück, indem sie mit unsagbarer Nähe zwei Batterien auf die steilen Höhen schaffte und ein verheerendes Feuer auf den Feind eröffnete. Endlich gelang es unseren Truppen, deren Oberbefehl der unterdessen eingetroffene General v. Steinmetz übernommen hatte, den Feind zurückzuwerfen und in blutigem Kampf das strategisch wichtige Dorf Stüppach zu nehmen. Es war ein glänzender Sieg. 27 preussische Bataillone, nur von ihrer Artillerie unterstützt, hatten 52 französische Bataillone mit vollzähliger Corpsartillerie aus einer Position geworfen, welche die Franzosen selbst für unnehmbar gehalten hatten. Der glänzende Sieg war freilich nicht ohne schwere Verluste erkauft worden und von den Führern war Generalmajor v. Francois gefallen. Außerordentlich waren die Erfolge dieses ruhmreichen Schlachtages. Er hatte nicht nur den Franzosen den Glauben an ihre Unüberwindlichkeit geraubt, sondern den Weg nach Frankreich hinein, die Straße nach Paris, für die deutschen Truppen freigelegt.

III. Der Tag von Wörth und Spicheren. (6. August 1870.)

Mit dem Siege bei Weißenburg hatte Deutschland den Krieg auf den Boden Frankreichs verlegt und die französische Armee mußte sich, den „Berliner Spaziergang“ ausgenommen, auf die Defensiv verlegen. Gleich der sechste August brachte eine oder räumlich genommen zwei Entscheidungsschlachten. Die Doppelschlacht von Wörth und Spicheren. Der Angriffsplan der Deutschen war ebenso kühn und geschickt entworfen wie er ausgeführt wurde. Der Kronprinz sollte am 6. August Mac Mahon angreifen, der seine Truppen bei Wörth, 2 Meilen von Weißenburg, concentrirt hatte und gleichzeitig sollte die erste Armee bei Saarbrücken vorbrechen und Fribach, den ersten französischen Grenzort mit wichtiger Bahnverbindung nehmen. Die

Franzosen hatten Wörth sowie die hinter der Stadt liegenden etwa 200 Fuß hohen und sehr steilen Hügelketten, deren dichte Weinreben eine sichere Deckung boten, stark besetzt. Bereits Morgens 3 Uhr begann bei Wörth die Schlacht, indem die Infanterie des 5. Armeecorps unter dem verwundeten Generalleutnant von Kirchbach die Franzosen im Sturm aus der Stadt vertrieb und unter dem furchtbaren Feuer des Feindes behauptete. Den ganzen Tag über wogte mit wechselndem Glück der Kampf, an Württemberg hervorstechend und verlustreich. Am Abend hatten die Deutschen die Stadt genommen und wieder verloren. Doch das Vordringen der Bayern vom rechten, der Württem-

berger vom linken Flügel und der Preußen gegen Fribach, welche die Schlacht. Ein letzter verzweifelter und sinnloser Versuch Mac Mahons, seine gesammte disponible Cavallerie den Preußen entgegenzuwerfen, scheiterte völlig. Unter dem feindlichen Geschützfeuer der Preußen wurden sie zurückgeworfen und die französische Armee trat gegen 4 Uhr Nachmittags den Rückzug auf Wörth an, der bald in völlige Flucht überging. Auf beiden Seiten waren die Verluste groß und auf deutscher Seite General v. Bose schwer verwundet, aber gegen 6000 Gefangene waren gemacht und 2 Adler, 6 Mitralleusen und einige 30 Geschütze erbeutet.

Zur selben Zeit, als die dritte Armee Mac Mahon bei Wörth schlug, erfocht die erste Armee

Deutschland.

Berlin, 5. August.

* Die marokkanische Antwort auf das deutsche Ultimatum soll nach Privatmeldungen einiger Blätter Samstag in Tanger eingetroffen sein. Die marokkanische Regierung, heißt es, hätte die Forderung der Deutschen in allen wesentlichen Punkten angenommen. Zur Feststellung der letzten Einzelheiten soll ein Courier nach Jeddah geschickt werden, dessen Rückkehr nach Tanger mit zunehmender Antwort am Donnerstag erwartet werde. — Wir wollen hoffen, daß diese Privatmeldung zuverlässiger ist, als die ihr kürzlich vorhergegangene, die auch bereits die marokkanische Angelegenheit aus der Welt geschafft sah. So schnell geht das aber doch nicht. Beistätigt sich die heutige Nachricht, dann beginnt

Zwischen Pflicht und Reigung.

Preisgekrönte Novelle von H. Zingeler.

15) „Wissen Sie, daß Salmann lebend ist?“ fragte der Herzog.
„Es ist das Erste, was ich davon höre.“
„Nun, so begleiten Sie mich doch zu ihm; ich bin auf dem Wege, ihn zu besuchen. Es wird ihm Freude machen, wenn er statt eines Besuchs gleich zwei empfangen kann.“
Seewald nickte zustimmend. Nach seiner letzten Unterredung mit dem Hofrath würde er nicht zuerst das Haus des Herzogs betreten haben. Nicht als ob er dem würdigen alten Herrn gegrollt hätte. Es lag nicht in seiner Natur, Feindschaft zu hegen. Zudem konnte er sich wohl erklären, daß Salmann eine ganz andere Anschauung von der Angelegenheit seines Vaters habe, als er. Aber er hätte es unter Umständen dennoch für angeeignet gehalten, den Besuch des Hofraths zuerst abzuwarten, um zu sehen, welche Stellung derselbe ihm gegenüber nach jenem Gespräch einnehmen würde. Die Einladung des Herzogs wollte er jedoch nicht annehmen, kam sie ihm im Grunde des Herzens, das für den alten Herrn warme Freundschaft hegte, sogar gelegen.
Als die beiden das Haus des feierlichen Sammlers betraten, machte Kathrin allerdings einen viel tieferen Eindruck als gewöhnlich. Sonst aber schien sie durch den hohen Besuch nicht verwirrt zu sein, und auf die Frage des Herzogs, wie es dem Herrn Hofrath gehe, antwortete sie ruhig und gemessen, als habe ein theilnehmender Nachbar Rundsicht eingegeben: „Danke der Nachfrage, Herr Herzog, es geht allweil besser.“
Damit hatte sie aber ihrer Ansicht gemäß schon hinreichend genug gesprochen; denn auf die weitere Frage des hohen Herrn, ob Salmann in seinem Wohnzimmer

oder noch im Krankenzimmer sei, schüttelte sie nur verneinend die schneeweiße Hand und deutete mit der rechten Hand hinaus, was Herzog Burkhard, der in diesem Hause so bekannt war wie im eigenen Palais, wohl verstand.
Die Stimme des Herzogs war aber schon von dem breiten Treppe, den erlauchten Besuch mit ehrerbietiger Begrüßung.
„Gut Gott, Fräulein Elise,“ rief der Herzog, dem Mädchen die Hand reichend. „Was macht Onkel Salmann? Nun, Sie machen ein so heiteres, freundliches Gesicht, daß man der Frage entbieten ist.“
„Danke Ew. Hoheit! Es geht dem Onkel wieder gut. Hätte ich es zugelassen, so wäre er wohl gar wieder ausgegangen, denn er sprach davon, zum Friedhofsbau zu gehen,“ fügte sie mit einem Blick auf Seewald hinzu.
„Wer ist nun eigentlich Herr hier im Hause? Salmann, sein Assistent oder des Hauses treue Hüterin, die Kathrin?“ fragte der Herzog lachend.
„Wir führen ein friedliches Triumvirat, so übereinstimmend und einzig, wie uns Herr Doktor Seewald aus der ganzen Weltgeschichte kein zweites anweisen kann,“ erwiderte Elise, auf den scherzhaften Ton des Herzogs eingehend.
„Und das ist um so merkwürdiger, als zwei Mitglieber des schönen Geschlechtes hierin vertreten sind,“ meinte Herzog Burkhard.
„Ew. Hoheit sind sonst stets so ritterlich gegen uns Frauen, und nun greifen Sie uns sogar an, wo wir doch Anerkennung fordern dürfen,“ sagte Elise mit freudigem Freimuth.
„Ich bleibe mich sofort zurück und erkläre mich für geschlagen,“ entgegnete der Herzog lachend.
„Ohne dabei den Groll des Besiegten nagend in der Brust zu fühlen,“ bemerkte Seewald.

„Ich wünsche, daß Jedermann seine Niederlage so leicht nimmt, wie ich es darf, nicht wahr, Fräulein Elise. Und nun zum Onkel, der unser Gespräch sicher als sticht nicht verläßt.“
Statt der Antwort öffnete Elise die Thür des Wohnzimmers und ließ den Herzog eintreten.
„Sich bleiben, sitzen bleiben!“ rief dieser und trat rasch zu dem Sessel hin, um den Hofrath am Aufstehen hindern. Dem ehemaligen Erzherzog herzoglich die Hand schon wieder besser, lieber Salmann. Nur recht schonen Sie sich zu früh wieder hinaus. Morgen Mittag Fräulein Elise eine Ansicht.“
Noch einige Zeit verweilte Herzog Burkhard, unterhielt sich in freundlichster Weise und forderte Seewald auf, noch zu bleiben.
„Reiten Sie Salmann noch etwas Gesellschaft, ich muß leider gehen.“ Mit diesen Worten entfernte sich der Herzog, nachdem er dem Hofrath und Elise die Hand zum Abschied gereicht.
Seewald bejahte eine unbeschäftigte Stimmung, als er sich mit dem alten Herrn allein sah. Salmann jenen warmen Blick zugeworfen, freute ihm jetzt die Hand zu kommen. Glanzen Sie sich, ich hätte Sie schon längst aufgesucht, wenn mich das Unwohlsein nicht an das Zimmer fesselte. Und nun, lieber junger Freund, eine Bitte: wir beide bleiben die Alten, nicht wahr?“
Seewald schlug in die bargebotene Hand des wackelnden lehnstühler Wunsch, daß dem so ist, und auch ich wäre früher gekommen, wenn ich gewußt, daß Sie mich gerne kommen lassen.“
„Gegen meinen Willen habe ich Sie, lieber See-

wald, einen Blick thun lassen in die geheimste Kammer meines Herzens. Es wäre selbstverständlich nicht geschehen, wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, wessen Sohn Sie sind, wer Ihre Mutter ist. Nun aber ist es geschehen. Ich liebe es nicht, ängstlich darüber zu sinnieren, was ich hätte thun können, hätte lassen sollen, wenn ich gehandelt habe, sondern das Geschehene zu Grunde legend, überlege ich lieber, was nun zu thun ist. Wohlan denn! Sie bewahren mein Geheimniß, ich das Ihre. Wir sprechen über keines mit einander als nur dann, wenn Einer von uns das seinige zuerst zum Gegenstand des Gesprächs macht. Einverstanden?“
„Vollkommen“, entgegnete Seewald, „und lassen Sie mich beifügen, daß, wenn ich einem andern Manne die Gefühle der Liebe und Verehrung zu widmen hätte, welche ich freudig und aus vollem Herzen meinem Vater widme, dann wären Sie es, dem gegenüber mir es leicht würde.“
Der alte Hofrath drückte Seewald schweigend beide Hände; in seinem Augen leuchtete feuchter Schimmer. „Und nun, lieber Seewald, gestatten Sie mir, Ihnen einen Beweis meines Vertrauens zu geben. Sie wissen, wie sehr ich an den Kindern meiner verstorbenen Schwester hänge. Wären Elise und Fritz meine eigenen Kinder, ich könnte kaum mehr Sorge für ihre Wohl hegen, als ich es jetzt thue. Elise macht mir keine Sorgen, wenn nicht die, daß ich dem Gedanken angrnen Raum gönne, sie einmal entbehren zu müssen. Doch wer um die Zukunft allzusehr bedacht ist, verkennt allzuwenig auf Gott. Die Gegenwart gehört uns, und sie bietet wahrlich Stoff zum Nachdenken genug. Was ich aber betreffs meiner Nichte sagte, trifft leider bei Fritz nicht zu. Er macht mir Sorgen.“
„Fritz macht Ihnen Sorgen? Warum denn? Das ist mir unverständlich“, bemerkte Seewald.
Der Hofrath blickte sich weiter vor und blinnte mit den Augen, ehrlichen Augen freimüthig forschend in das

Tag war für
jener Tag, da
die Cäcilienvereine
ern abgehalten
wende Feier be
derlichen Hoch
proß celebrirte.
Ansehn von Fr.
licher Motive
in sich schließt.
er hochw. Herr
eine herrliche
Mit Beene
Morgen ihren
die Vereine
Ueberdingen an
umtapelmesser
Die Feier
licher Complet.
Pfarre Me
niet von A.
s polyphonen
der Chor
schor zu Uer
Hüheln und
fähigkeit auf
ummingen Ge

erzählten 4 Herbe und zwar: v. Huchz, Sanct Marco*, v. Dypenheims*, Michels*, Combsblantin*, Sacromonts*, Metas*, laufen ein als 1. „Meta F“, 2. „Sanct Miffeltoe“, 4. „Combsblantin“.

Histor wurde bei 8430 R. Umloß 10:34

Platzweiten kamen nicht zu Stande.

Führenden Miffeltoe liegt zu Beginn der

erzählige Combsblantin, weiter zurück

und Meta F bildet einen ziemlich langen

der zweiten Runde ändert sich das Bild

Meta geht vor und gewinnt die Spitze,

ist ihr noch, während Combsblantin

ist Miffeltoe konnte ebenfalls wenig auf-

u trägt den Sieg mit 2 Längen über

davon, 3 Längen später Miffeltoe, der

erant hatte. Combsblantin tritt erst später

hatten des Königs
 auf das Königl.
 4786, Baden
 Medlenburg 2
 Döbenburg 508
 Eläß-Vorbring-
 ungen insgesam-
 t
 Unter den
 librente traten
 eine Altkerent
 Nach diesen

3392 und auf die 9 Rassen eintrug
mit 18018.
Personen, die in den Genuss der Inva-
lidenrenten befinden sich 2578, die bereits vorher
bezogen.
Bittern beziehen jetzt also noch nicht
als dauer des Gesetzes und eine halbe
eine Alters- oder Invalidenrente.“

Überallhin bei Vereinfachung des
Betriebs in Briefmarken oder bar.
(Nachnahme 20 Pf. Vortragslos),
von 1/2 Duzend an 20 pfd. Rabatt.

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin O., Klosterstrasse 49,
Spezial-Geschäfte für Patent-Helfer.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 6. Aug.
Weizen, kleiner Winter 14 80
Weizen, großer Winter 14 80
Roggen 11 80
Gerste 10 80
Hafer 11 80
Kartoffeln 11 80
Mais 11 80
Bohnen 11 80
Linsen 11 80
Erbsen 11 80
Fleisch 11 80
Fisch 11 80
Obst 11 80
Gemüse 11 80
Sonstige 11 80

Getreide und Mehl.
Weizen 1. Sorte 13 80
Weizen 2. Sorte 13 80
Roggen 1. Sorte 13 80
Roggen 2. Sorte 13 80
Gerste 1. Sorte 13 80
Gerste 2. Sorte 13 80
Hafer 1. Sorte 13 80
Hafer 2. Sorte 13 80
Kartoffeln 1. Sorte 13 80
Kartoffeln 2. Sorte 13 80
Mais 1. Sorte 13 80
Mais 2. Sorte 13 80
Bohnen 1. Sorte 13 80
Bohnen 2. Sorte 13 80
Linsen 1. Sorte 13 80
Linsen 2. Sorte 13 80
Erbsen 1. Sorte 13 80
Erbsen 2. Sorte 13 80
Fleisch 1. Sorte 13 80
Fleisch 2. Sorte 13 80
Fisch 1. Sorte 13 80
Fisch 2. Sorte 13 80
Obst 1. Sorte 13 80
Obst 2. Sorte 13 80
Gemüse 1. Sorte 13 80
Gemüse 2. Sorte 13 80
Sonstige 1. Sorte 13 80
Sonstige 2. Sorte 13 80

Leinwand und Baumwoll.
Leinwand 1. Sorte 13 80
Leinwand 2. Sorte 13 80
Baumwolle 1. Sorte 13 80
Baumwolle 2. Sorte 13 80
Seide 1. Sorte 13 80
Seide 2. Sorte 13 80
Wolle 1. Sorte 13 80
Wolle 2. Sorte 13 80
Sonstige 1. Sorte 13 80
Sonstige 2. Sorte 13 80

Seide, Wolle und Baumwolle.
Seide 1. Sorte 13 80
Seide 2. Sorte 13 80
Wolle 1. Sorte 13 80
Wolle 2. Sorte 13 80
Baumwolle 1. Sorte 13 80
Baumwolle 2. Sorte 13 80
Sonstige 1. Sorte 13 80
Sonstige 2. Sorte 13 80

Das Jahrgedächtnis für den verstorbenen Herrn Jacob Brener

Sperrung der Canalstraße.

Blitz-Wische

Thomasphosphatmehl

Ein ordentl. 2. Badergehele

Ein ordentl. Dienstmädchen

Ein fleißiges Mädchen

Miethe-Verträge

Die Klavierhandlung von A. van Dooren, Canalstrasse 24-26.

MAGGI'S Suppenwürze

Eine Täuschung des Publikums!

Schmied

Ein Viehmädchen

Ein Schneirgefelle

Tapeten und Borden

Schöne Tapeten

Adressen der Stadt Neuß

Gerichte

Gerichte

Gerichte

Pfarr-Cäcilien-Berein

M. G. P. Cäcilien

Beamten-Berein Neuß

Ia. neue holländ. Voll-Heringe

Gerichte

Gerichte